

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkauf monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Preisliste Nr. 20 bei der Ebermannschen Buchdruckerei Zweigdruck Wildbad. — Postamt: Enzthalpostamt Wildbad. — Postfach: 22174. — Verleger: Ebermannsche Buchdruckerei Wildbad. — Postfach: 22174. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Blatt Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restzahlung 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Anstaltsverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 3 Uhr vormittags. — In Anstaltsfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachschickung weg.

Draht, Verlag und Schriftleitung: Theodor Geß, Wildbad, Wilhelmstraße 56. Telefon 179. — Wohnung: Dismarckstraße 68.

Die Räumung Schantung

Aufgabe einer verfehlten Politik Japans

Ein Erlaß der Nanjingregierung hat das Mondjahr, d. h. eine viertausendjährige Einrichtung und Gewohnheit in China, abgebrochen. Beamte und Behörden angewiesen, den ersten Januar mit dem üblichen Zeremoniell zu begehen und sich der altgewohnten wochenlangen Feiern des des alten Kuo Nien (Wechsel des Mondjahrs) zu enthalten. Kuo Nien, Neujahr, war für 400 Millionen immer noch der 10. Februar.

Und doch scheint China einigen Grund zu Feiern zu haben, wenn man bedenkt, daß es dem Außenminister C. T. Wang gelang, den neuen Zolltarif, dessen Inkraftsetzung immer noch durch einen möglichen japanischen Widerspruch bedroht erschien, endgültig unter Dach und Fach zu bringen und eine Regelung der kritischen Schantungfrage anzubahnen. Gegen die Vertragspolitik C. T. Wangs hat sich, insbesondere von radikaler Seite (Hankau) her bedeutender Widerspruch erhoben. Man sagte, die Regierung habe zwar die Anerkennung der Zollautonomie gewonnen, diesen Gewinn jedoch durch die gleichzeitige Gewährung der Meistbegünstigung mehr als weit gemacht. Die Frage, ob die Politik C. T. Wangs die richtige war, läßt sich am sichersten beantworten nach der Rückwirkung, die sie auf die schwierigste Frage des Ostens, auf die Beziehung Japan—China ausgelöst hat. Das viel zu rasch industrialisierte, überdrängte, von wirtschaftlichen Gegenständen tieferpolare, dabei in seinen vaterländischen Instinkten merkwürdig einige japanische Volk ringt einen schweren Kampf um die Sicherstellung seiner Zukunft. Die japanische Politik ging auf eindeutige Ziele: innere Befriedung Chinas zur Förderung des japanischen Absatzes, Verbindung der politischen Einigung und Erstarkung Chinas, Sicherung eines überragenden japanischen Einflusses in der Mandchurei.

Als Nanjing im Vorjahr die neue Vertragspolitik begann, war sein Verhältnis zu Japan besonders gespannt. Der japanische Handelsvertrag war von China gefündigt und für ungültig erklärt, japanische Truppen hielten Tientsin und die Schantung-Bahn besetzt; die mandchurische Frage war brennend geworden, nachdem der Anschlag auf den Kaiser in Peking immer offener zutage trat und schließlich in der gewalttätigen Beseitigung Wang Yu-tins und seines Anhangs zum Ausdruck kam. Japan hat nun dem neuen Zolltarif zugestimmt und hat auch die Zurückziehung seiner Truppen aus Schantung ins Auge gefaßt.

Es gab früher eine Einheitsfront der Mächte gegenüber China, in der Japan eine ständig wachsende Rolle spielte und der gegenüber China hilflos immer wieder zu kapitulieren gezwungen war. Diese Front ist mit dem Zerfall der alten Vertragspolitik zerstört. Es besteht jedoch in dem Verhältnis der meisten Mächte, insbesondere der europäischen Mächte, gegenüber China eine gewisse Gleichgültigkeit. Staaten, wie Belgien, Deutschland, Holland, Italien und Spanien, selbst politisch stärker belastete Mächte, wie England und Frankreich, haben überwiegend Interessen des Handels auf mehr oder weniger gleichlaufenden Bahnen wahrzunehmen; das gleiche gilt von Amerika. Die Bedeutung der neuen Verträge besteht nun darin, daß diese Gleichgültigkeit gleichsam einen neuen Ring geschlossen hat, in dem jedoch China jetzt ein aktiver und freiwilliger Teil ist. Es zeigt sich, und das ist entscheidend gewesen, daß Japan diesem Kreis nicht fernbleiben kann, daß seine vielfach verwundbare Stellung im Osten die Vereinsamung nicht zu ertragen vermag, in die es sich jetzt gedrängt sah. Die Front hat sich also gleichsam gegen Japan geschlossen. Daher hat sich Japan nun auch bereit erklärt, die Besetzung Schantungs zurückzuziehen, und Japan gibt damit auch seine bisherige verfehlte Politik des militärischen Einschreitens auf, das die eigentlichen Ziele hinter einem nur allzu durchsichtigen Vorwand verbarg.

Diktatur in Indien

London, 14. April. Gegen die parlamentarische Verabschiedung des von der britisch-indischen Regierung eingebrachten Gesetzentwurfs über die öffentliche Sicherheit durch das indische Parlament hat der indische Reichspräsident Patel in Neu-Delhi Einspruch erhoben. Der britische Botschafter hat darauf angekündigt, daß er das Abgeordnetenhaus und den Staatsrat ausschaltete und die volle Gewalt selbst übernehme. Das Parlament nahm einen Antrag an, daß es das Auftreten der Regierung mißbillige. Das indische Verfassungsreformwerk ist nun auf absehbare Zeit in Frage gestellt.

Der Präsident der gesetzgebenden Verwaltung, Patel, hat also seine Drohung, den Kampf gegen die britisch-indische Regierung aufzunehmen, wahr gemacht. Das Sicherheitsgesetz, das sich zunächst gegen die russisch-kommunistische Werbung in Indien richtet, hat die Indier tief erregt, namentlich auch durch die Bestimmung, daß die „Auführer und Aufwiegler“ zwangsweise in andere Provinzen oder Kolonien weggeführt werden sollen. Kein Indier, der gegen die britische Herrschaft ist, würde dann mehr für der „Deporation“ sicher sein, jede politische Freiheit

Tagespiegel

Die Reichsregierung hat den Ministerpräsidenten Hähnischel nach Mecklenburg-Strelitz geschickt, um die Neubildung einer Regierung zu vermitteln.

Das Staatsamt in Washington erklärt, die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zum Vatikan sei nicht beabsichtigt.

würde unter diesem Ausnahmegezet aufhören. Das Gesetz, das die Veranlassung zu dem Bombenwurf im Parlament gegeben hat, wäre vom Parlament glatt abgelehnt worden, auch wenn der Präsident keinen förmlichen Einspruch gegen den Entwurf erhoben hätte. Allerdings hat die Abweisung der Vorlage von der Tagesordnung durch den Präsidenten dem indischen Widerstand eine besonders interessante Note gegeben. Von London war übrigens der Botschafter Lord Vining schon vorher angewiesen worden, im Fall der Ablehnung des Gesetzes es im Weg der Diktatur durchzusehen. Bellerter wird England dadurch in Indien nicht werden und die Folgen sind noch nicht abzusehen. Vielleicht wird man England mit einem großem Boykott, vielleicht auch mit Streiks und Sabotage antworten, wenn nicht gefährlichere Dinge sich ereignen.

Dieselbe aussichtslose Gewaltpolitik führt England zurzeit in Ägypten durch. Auf die Dauer wird es damit schwerlich Erfolg haben; auch Japan hat sich mit seiner verfehlten Gewaltpolitik gegen China die Finger verbrannt und hat sie nunmehr aufgeben müssen.

Menschenreifer Großstadt

Das jetzt erschienene Märzheft der vom Deutschen Städtebund herausgegebenen statistischen Vierteljahrsberichte enthält eine bemerkenswerte Tafel über die Bevölkerungsbewegung in den Städten verschiedener Größenklassen. In einer Gruppe A sind die Großstädte über 200 000 Einwohner, in einer Gruppe B sind die Städte zwischen 100- und 200 000 und in einer Gruppe C die Städte zwischen 50- und 100 000 Einwohnern zusammengefaßt. Die Erhebungen umfassen die Zahlen aus dem letzten Kalendervierteljahr 1928. Bei der großen Volkszahl der Reichshauptstadt und bei den dort herrschenden besonderen Verhältnissen ist es zweckmäßig, Berlin besonders zu betrachten. Es ist bekannt, daß Berlin unter allen deutschen Großstädten die niedrigste Geburtenzahl aufweist, nämlich im letzten Vierteljahr 1928 nur 9,9 v. T. der Bevölkerung. Nur die westdeutsche Stadt Solingen steht mit 9,6 v. T. noch niedriger da. Ausschlaggebend für die bevölkerungspolitische Bedeutung der Städte ist jedoch der Geburtenüberschuß, also der Unterschied zwischen der Zahl der Lebendgeborenen und der Gestorbenen. Hierbei ergibt sich, daß Berlin in einem Vierteljahr auf eine Million Einwohner einen Ueberschuß der Todesfälle über die Geburtenzahl in Höhe von 477 aufwies. Berlin hat also nach wie vor einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen.

In der Gruppe der Städte über 200 000 Einwohner (außer Berlin) ist im letzten Vierteljahr 1928 auf eine Million Einwohner ein Geburtenüberschuß von 1046 erzielt worden. In der Größenordnung der Städte von 100- bis 200 000 stieg der Geburtenüberschuß auf 1426 je Million. Bei der vierten Gruppe, Städte über 50- und 100 000, betrug der Geburtenüberschuß nur wenig mehr, nämlich 1434 je Million. Man wird also die eigentliche bevölkerungspolitische Gefahrenzone erst von den eigentlichen Großstädten, nämlich von den Städten über 200 000 Einwohnern an, annehmen dürfen — wenn auch der Geburtenüberschuß in den beiden andern Städtegruppen gleichfalls ungenügend ist. Hätte ganz Deutschland einen Geburtenüberschuß wie bei den Städten zwischen 50- und 200 000 Einwohnern, nämlich 1430 in einem Vierteljahr, so würde sich der jährliche Geburtenüberschuß im ganzen Reich auf rund 865 000, also auf erheblich weniger als die Hälfte des Ueberschusses in der Vorkriegszeit stellen.

Der Geburtenunterschluß in der Reichshauptstadt und der geringe Geburtenüberschuß in der Gruppe der Großstädte von über 200 000 Einwohnern drückt den Durchschnitt der Bevölkerungszunahme in der Gesamtgruppe der Städte über 50 000 Einwohner stark herab. Bei dieser Betrachtung ist selbstverständlich die Veränderung der Einwohnerzahl durch Zu- und Abwanderung außer Betracht gelassen. Zusammen haben die deutschen Städte über 50 000 Einwohner ziemlich genau ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Reichs, nämlich 21,6 Millionen. In diesen Städten wurde im vierten Vierteljahr 1928 auf eine Million Einwohner im Durchschnitt ein Geburtenüberschuß von 875 erzielt. Würde sich die Bevölkerung in ganz Deutschland nach diesem Durchschnitt vermehren, so würde die gesamte Bevölkerungszunahme nur wenig mehr als 100 000 im Jahr betragen. Wären nicht immer noch die kleineren Städte und das platteland bevölkerungspolitische Ueberschußgebiete, so würden wir bald dem Schicksal unfruchtbarer Bölder verfallen. Es ist schwer zu entscheiden, welchen Anteil die einzelnen Faktoren an dieser Entwicklung haben, ab nämlich die allgemeine Unkunst der wirtschaftlichen Lage

oder physische Veränderungen oder aber ein Wandel in den ethischen und moralischen Auffassungen des Volks das meiste zu einer Beschränkung der Geburtenzahl und damit des Geburtenüberschusses beigetragen haben. Die neuesten Zahlen bestätigen den bereits früher erbrachten Beweis, daß die Großstädte Menschen verzehren und daß es eines ländlichen Rückhalts bedarf, um ein Volk trotzdem weiterleben und blühen zu lassen.

Neue Nachrichten

Die Ernennung der neuen Reichsminister

Berlin, 14. April. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Koch-Weser aus dem Amt des Reichsministers der Justiz entlassen und den Reichsminister a. D. v. Guérard, M. d. R., zum Reichsminister der Justiz, den preussischen Ministerpräsidenten a. D. Dr. Stegerwald, M. d. R., zum Reichsverkehrsminister und den Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, M. d. R., zum Minister für die besetzten Gebiete ernannt.

Preußens Regierungsmehrheit um einen Sitz verstärkt

Berlin, 14. April. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Rehbain-Hanau, der aus der kommunistischen Partei ausgetreten ist, wurde von der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion aufgenommen. Diese zählt jetzt 138 Mitglieder. Die Regierungsmehrheit steigt daher auf 230 gegen 219 Sitze.

Landesverratsprozeß Dieß-Goldmann

Berlin, 14. April. Vor dem Schöffengericht begann gestern der Prozeß gegen den Studienassessor a. D. Kaufmann Heinrich Dieß aus Ebersfeld und Studienrat Dr. Goldmann aus Magdeburg wegen verdächtigten Verrats militärischer Geheimnisse. Bei den Hausdurchsuchungen, die zum Verbot der Olympia und des Wikingbunds in Preußen geführt hatten, entdeckte man einen Brief Goldmanns an die amerikanische Botschaft in Berlin, in dem er eine Erfindung anbot, ein Ferngeschütz, sowie eine Anzahl ballistischer Tabellen. Bei Dieß war eine Uebersetzung dieses Schreibens und auch die Antwort der amerikanischen Botschaft gefunden worden. Dieß und Goldmann wurden verhaftet und in Leipzig mehrere Monate verhört.

Die Zusammenschlußbewegung in der Landwirtschaft

Berlin, 14. April. In einer gemeinsamen Vorstandssitzung des Landbundes der Grenzmark Posen-Westpreußen und der grenzmärkischen Bauernvereine, die dem Zentrum nahesteht, wurde einstimmig beschlossen, sie zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Als Zweck des Zusammenschlusses wird angegeben, in allen landwirtschaftlichen Fragen durch einheitliches Vorgehen eine bessere Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen der Provinz zu erreichen.

Komreise Dr. Helds

München, 14. April. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat sich in Begleitung des Geheimrats Freiherrn v. Stengel für mehrere Tage nach Rom begeben, um dem Papst zu der Feier seines goldenen Priesterjubiläums seine Glückwünsche darzubringen.

Einweisung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke

Leipzig, 14. April. Gestern mittag fand in der Dienstwohnung des Reichsgerichtspräsidenten die feierliche Einweisung des neuen Präsidenten Dr. Bumke in sein Amt durch den Reichsminister Koch, dessen letzte Amtshandlung dies war, statt.

Die neue Denkschrift der Reparationsgläubiger

Nichts zu handeln

Paris, 14. April. In der gestrigen Vollversammlung der Reparationskonferenz wurde eine Denkschrift vorgelegt mit Angaben über den Betrag und die Anzahl von Jahresleistungen, die als Mindestforderungen nach der Ansicht der Sachverständigen von Frankreich, England, Belgien und Italien mit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands vereinbar seien. Nach dem „Matin“ sollen die vorgeschlagenen Zahlungen für den eigentlichen „Wiederaufbau“ 1800 Millionen Goldmark im ersten Jahr betragen und nach und nach, d. h. innerhalb eines Zeitraumes von 37 Jahren auf 2400 Millionen im Jahr ansteigen. Vom 37. Jahr an soll Deutschland weitere 21 Jahre lang je 1700 Millionen für die Kriegsschulden der Verbandsstaaten an Amerika bezahlen.

Die eigentliche Aussprache über diese wahnstinnigen Forderungen soll am Montag beginnen. Das „Journal“ meint, es könne dabei vielleicht noch etwas abgehandelt werden, aber jedenfalls nicht sehr viel, denn die Vertreter der vier Staaten seien entschlossen, ihre Stellung zu verteidigen.

Der „New York Herald“ schreibt, die in der neuen Denkschrift festgelegten Forderungen schließen zwar keine Verminderung der Guthaben Amerikas ein, doch sei es, wenn die Denkschrift angenommen werde, möglich, daß Amerika jährlich eine geringere Summe erhalte, als es nach dem Dawesplan erhalten würde.



Deutsche Pilger beim Papst

Rom, 14. April. Am Freitag abend erschien beim Papst ein aus 200 Teilnehmern bestehender deutscher Pilgerzug der Oblaten der Benediktiner unter Führung des Abtes von Beuron, der dem Heiligen Vater einen goldenen Kelch zum Geschenk machte. Der Papst war äußerst erfreut und tief gerührt von dieser Kundgebung. Er hielt an den Pilgerzug eine Ansprache, in der er seinen Dank für die Teilnahme der deutschen Pilger an den Festlichkeiten des Jubiläumsjahrs und an dem großen Ereignis der Aussöhnung zwischen Staat und Kirche zum Ausdruck brachte.

Militärkabinett in Polen

Warschau, 14. April. Nach halbamtlichen Mitteilungen sollen in dem neuen Kabinett sieben Ministerien (Präsidium, Finanzen, Arbeit, Agrarreform, Post, Inneres und Kriegswesen) mit 4 Obersten und drei Generalen, unter letzteren der Diktator Pilsudski (Krieg) befehligt werden. Das Landwirtschaftsministerium übernimmt ein Großgrundbesitzer, das Justizministerium C. a. r., das Äußere Jaleski; beide gehörten schon dem jetzt abgetretenen Kabinett an. Die Befehung des Unterrichts- und des Handelsministeriums ist noch offen. — Es ist mit einem noch schärferen Kurs gegen den Sejm zu rechnen.

Polizeiskandal oder Wahlmach?

London, 14. April. Die Blätter melden, die Regierung habe entdeckt, daß Polizeibeamte des Bezirks Scotland Yard mit bolschewistischen Agenten Moskaus in Verbindung gestanden haben. Es sei eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der Entdeckung wird man vorläufig etwas zweifelnd gegenüberstehen, da bekanntlich vor den letzten Wahlen die konservative Partei in England eine ganz ähnliche „Entdeckung“ (den berühmten „Brief des Bolschewisten Litwinow“, der sich hinterher als ein auf englische Bestellung gemachter Schwindel herausgestellt hat) gemacht hat. Diese „Entdeckung“ hat ihr dann zu dem gewaltigen Wahlsieg verholfen. Am 20. Mai finden in England Neuwahlen statt. Daher ist die neue „Entdeckung“ nicht ganz unbedeutend.

Nach dem „Daily Chronicle“ sollen die englischen Polizeibeamten „hochwichtige Mitteilungen“ an die russischen Agenten verraten haben.

Ueberritt Aufständischer auf amerikanisches Gebiet

Rogales (Arizona), 13. April. Der aufständische General Franzisko Manjo hat mit seinem Stab von 15 Offizieren die amerikanische Grenze überschritten, wo ihn die Einwanderungsbeamten festnahmen.

Kultminister Bazille über die Lage

Für eine bürgerliche Regierung

Stuttgart, 14. April.

Auf einer geschlossenen Sitzung der Deutschnationalen Volkspartei nahm Kultminister Dr. Bazille zur politischen Lage im Reich und in Württemberg Stellung. Er führte dabei aus: Die Behauptung, daß im Reich nur die große Koalition möglich sei, ist ein Beweis für die Sorglosigkeit, mit der man in gewissen Kreisen des Bürgertums die politische Lage ansieht. Eine Koalition sämtlicher bürgerlicher Parteien hätte weit mehr gemeinschaftliche Auffassungen, als die große Koalition. Solange aber die demokratische Partei durch keinerlei Zeichen der Zeit zu belehren ist, ist allerdings die große Koalition gegenwärtig die einzige mögliche Regierungskoalition im Reich, aber doch nur in der Form, die jetzt nach monatelangem Hängen und Würgen gefunden worden ist. Das charakteristische Element der großen Koalition ist dieses, daß die Sozialdemokratie ihre Anhänger nur durch Vermehrung der Staatsausgaben befriedigen kann, während die bürgerlichen Parteien ihre Wähler nur durch Verringerung der Ausgaben halten können. Dazu kommt noch die Gegenfälligkeit der Auffassung in fast allen großen politischen Fragen, so daß die große Koalition die schwächste aller Regierungen darstellt. Da Neuwahlen voraussichtlich keine Änderungen bringen würden, so ist die Lage im Reich gegenwärtig ohne jede Hoffnung.

Zur württembergischen Politik führte der Redner folgendes aus:

Ich kann die Ansicht nicht teilen, daß der Spruch des Staatsgerichtshofs die politische Lage wesentlich geändert habe. Behauptungen wie die, daß das württ. Volk sich bei den Wahlen im Jahr 1928 für die sozialdemokratische Führung in der Regierung oder für die Bildung der großen Koalition in Württemberg ausgesprochen habe, sind völlig mißkürlich und ledialich von parteipolitischen Absichten ein-

gegeben. Welchen Willen der Wähler mit der Abgabe seines Stimmzettels bekundet hat, ist, soweit es sich um Regierungskoalition handelt, überhaupt nicht zu sagen. Wohl aber kann man den unanfechtbaren Satz aufstellen, daß der Wähler von der Partei, die er wählt, die Vertretung seiner Auffassungen und Belange erwartet. Prüft man die Sachlage an diesem Satz, so kann man sich folgendes sagen:

Für die Sozialdemokratische Partei haben sich bei der letzten Wahl in Württemberg noch nicht ein Viertel der abgegebenen Stimmen ausgesprochen. Außer diesen Stimmen will aber nur ein Teil der demokratischen Wählerschaft sozialdemokratische Regierungsführung. Sicher wünscht dies nicht ein anderer Teil der demokratischen Wähler. Ebenso kann man sagen, daß die Wähler der Deutschen Volkspartei und des Christlichen Volksdienstes, der Aufwertungspartei und der Nationalsozialistischen Partei keine sozialdemokratische Führung wünschen. Eine objektive Prüfung kann nur zu dem Ergebnis gelangen, daß der Art, dem Mehrheitswillen und der Struktur des württ. Volkes eine bürgerliche Regierung weit mehr entspricht, als eine sozialistisch geführte. Die Rechte, die nur einige hundert Stimmen weniger als die Sozialdemokratie erhalten hat, kann ebenfalls verlangen, in der Regierung vertreten zu sein. Sie vertritt außerdem denjenigen Stand, der gegenwärtig der notleidendste von allen ist, die Landwirtschaft. Dazu kommt, daß es in der Politik immer am besten ist, wenn Gegengewichte bestehen; da das Reich, Preußen und fast die ganze übrige Mitte und der übrige Norden Deutschlands sozialdemokratisch geführt sind, so ist es sehr nützlich, wenn von den vier süddeutschen Staaten wenigstens zwei vorhanden sind, in denen der bürgerliche Einfluß maßgebend ist. Ich glaube sagen zu können, daß die Fraktion der Rechten grundsätzlich mit allen bürgerlichen Parteien eine Regierung zu bilden bereit ist und auch eine Beteiligung der Sozialdemokratie nicht ablehnen würde, wenn diese sich zu einer staatspolitischen Haltung bekennen würde. Solange aber Dinge vorkommen, wie die Ablehnung des Panzerkreuzers, ist eine Einigung völlig unmöglich. Man kann übrigens das Verlangen der Sozialdemokratie nach der Führung in der württ. Regierung um so weniger verstehen, als sie doch dem Lande Württemberg die Erfüllungsbedingung abspriht und die schnellste Beseitigung seiner Selbstständigkeit verlangt.

Die bürgerlichen Parteien können bei allen Fragen eine Verständigung finden, auch in der Schulpolitik, die bis jetzt allerdings von einigen bürgerlichen Parteien nicht mit der nötigen Mäßigkeit betrachtet worden ist. Diese Probleme werden gegenwärtig sorgfältig untersucht. Das wichtigste, die Frage der Lehrerbildung, ist keineswegs so dringlich, wie das vielfach dargestellt wird. Sehr viel dringlicher ist z. B. die Beseitigung der Not der Landwirtschaft und die Ermäßigung sämtlicher Steuern, da auch Industrie und Handel in immer größere Schwierigkeiten kommen. Sobald sich die bürgerlichen Parteien die gegenwärtige Wirtschaftslage vor Augen halten, können sie nur einer Lösung der Lehrerbildung zustimmen, die in absehbarer Zeit keine Mehrkosten für das Land und für die Beteiligten bringt. Bei solch nüchterner Betrachtung sollte es nicht gar zu schwierig sein, eine bürgerliche Regierung zu bilden, die eine sichere Mehrheit im Landtag hinter sich hat.

Württemberg

Stuttgart, 14. April.

60. Geburtsag. Generaldirektor Dr. Richard Heurer, der Leiter der Farbenfabriken G. Siegle u. Co. G. m. b. H. und der Druckfarbenfabriken Kast u. Ehinger G. m. b. H., vollendet am 14. April das 60. Lebensjahr.

Krankenfürsorgekasse des Württ. Beamtenbundes. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1928 schließt die Krankenfürsorgekasse mit einem reinen Ueberschuß von 29 428.14 M. gegenüber einem solchen von 52 448.04 M. im Jahr 1927 ab. Die Reserven sind auf 175 516.60 M. die Vermögenswerte der Kasse auf insgesamt 268 022.42 M. angewachsen. Die gesamten Einnahmen einschließlich der Mehreinnahmen vom Jahr 1927 haben 871 008.65 M. betragen, wovon auf Beiträge 798 085.39 M. entfallen. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben im Gesamtbetrag von 861 391.25 M. gegenüber. Der Mittelfonds hat sich um rund 1400 Mitglieder ae-

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen KRÜGER & WOLFF

haben. Am 1. Januar 1929 hat die Krankenfürsorgekasse einen Stand von 27 534 Mitgliedern aufgewiesen gegenüber 26 119 Mitgliedern im Vorjahr.

Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen der 27. Inf.-Div. Die Weihe des Gedenksteins und der Gedenktafeln für die Toten der 27. Inf.-Div. findet am 21. April 1929, vormittags 11 Uhr, auf dem Baidfriedhof in Stuttgart statt. Sammlung 10.30 Uhr vormittags. Sammlungsstellen für die einzelnen Truppenteile sind aufgestellt. 3 Uhr nachmittags ist kameradschaftliche Zusammenkunft im Festsaal der Niederhalle.

Stuttgart, 14. April. Forderungen der Straßenbahner. Eine Versammlung der Straßenbahner lehnte die Verantwortung für die Stellung der unteren Ausfahrtsweiche am Schloßplatz, wo in der letzten Zeit zwei Unfälle sich ereignet haben, ab und forderte die Bedienung der Weiche von einem besonders zu diesem Zweck angestellten Manne. Außerdem wurde die Zurücknahme von Stunden aus dem Betrieb verlangt und zur Arbeitsruhe am 1. Mai aufgefodert.

Liebesdrama. Wie aus Heidelberg berichtet wird, verübten dort ein 22 J. a. Autofahrer und ein 18 J. a. Mädchen aus Stuttgart einen Selbstmordversuch. Das Mädchen wurde durch einen Schuß in den Mund lebensgefährlich verletzt, der junge Mann brachte sich einen tödlichen Schuß bei.

Aus dem Lande

Baihingen a. F., 14. April. Rätselhafter Unfall. Der 27 Jahre alte Kaufmann Alfred Reim, der in der Weinhandlung Duhler beschäftigt ist, wurde im Gemeindeauffüllplatz an der Sindelfinger Straße bewußtlos mit einer Wunde im Kopf aufgefunden. Er wurde nach Stuttgart ins Marienhospital übergeführt. Ueber den Unfall ist nichts Näheres bekannt.

Heilbronn, 14. April. Ein Betrüger. Vom Schöffengericht wurde der 25jährige Leineweber Emil Doster aus Dehringen zu 3 Monaten Gefängnisstrafe wegen fortgesetzten Betrugs verurteilt. Doster hat in der Zeit vom 1. März bis 5. Juni v. J. in zahlreichen Orten Württembergs Flachse und Hanf, angeblich zur Verarbeitung in Leinwebereien, gesammelt und sich für die gegen die Hingabe des Flachses oder Hanfs zur Lieferung in Aussicht gestellten Tuche Anzahlungen in Höhe von 10 bis 42 M. geben lassen. Die Gesamtsumme dieser Anzahlungen, die er für sich verbrauchte, belief sich schließlich auf ca. 2000 M. Die meisten der Besteller wurden nicht beliefert, die anderen meist mit minderwertigen Tuchen. Der Vater des Doster hat die ohne sein Wissen angerichteten Schäden des Sohnes nach Möglichkeit wieder gutzumachen versucht.

Heilbronn, 14. April. Versuchte Erpressung. Eine 22 Jahre alte Rührerin in Bödingen wurde in einem Brief einer strafbaren Handlung bezichtigt und aufgefordert, an einer bestimmten Stelle 150 M. Schweigegehd niederzulegen. Die Kriminalpolizei nahm sich der Sache an und ließ einen Brief niederlegen. Aus einem Versteck sahen dann zwei Beamte mit ihrem Polizeihund einen 19 Jahre alten Maschinenschlosser aus Bödingen den Brief abholen. Er wurde festgenommen.

Gaildorf, 14. April. Funkübung. Anfangs Mai wird die Abteilung D der Artillerie-Schule Jäterbog eine Funkübung in unserer Gegend abhalten und am Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Mai hier in einer Stärke von drei Offizieren, 27 Unteroffizieren und 71 Mann mit 12 Fahrzeugen einquartiert werden.

Bad Mergentheim, 14. April. Der neue Stadtpfleger. An Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen früheren Stadtpflegers Borth wurde in der letzten Gemeinderatsitzung Verwaltungsaktuar Fimpel mit großer Mehrheit zum Stadtpfleger gewählt.

Münster O. A. Mergentheim, 14. April. Eine Seltenheit. Eine mittelstarke Kuh des Bauern Johann Guttroff hier brachte dieser Tage ein lebendiges Kalb zur Welt, das ein Gewicht von 146 Pfund hatte.

Westhausen O. A. Ellwangen, 14. April. Schultcheißenwahl-Anfechtung. Gegen die Entscheidung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung in Stuttgart vom 26. März d. Js., durch die die Wahl des Kassenspektors Kiede in Arb. zum hiesigen Ortsvorsteher für gültig erklärt worden ist, ist Beschwerde an das Innenministerium erhoben worden.

Neuenbürg, 14. April. Brand. In der neuerbauten Hütte hinter dem Anwesen des Christian Finkbeiner, Schmied, die einer Geflügelzucht dienen soll, war vermutlich durch den in der Hütte untergebrachten Brutofen Feuer aus-

Laura bei den Eigennern im Schwarzwald

Aus „Schillers Heimathagen“ von Hermann Kurz

Für Zeitungsdruck bearbeitet

Uebersetzung Verlag der Deutschen Glocke Ullm a. D.

IV.

„Ja“, antwortete Heinrich. „Mein nächstes Ziel ist das Haus eines genauen Universitätsfreundes, das ich zum Mittelpunkt meiner Operationen bestimmt habe. Von dort aus kann ich durch unerdächtige Kundschafter wirken, während ich selbst in der ersten Zeit ganz unsichtbar bleibe. Der Einfluß eines Parrers hilft mir am ehesten dieses kostbare Dokument sparen.“

Er sehte das Wer?, Wo? und Wie? mit geflügelten Worten auseinander, so daß der Herzog endlich rief: „Das laß ich mir gefallen! Keil! Er glücklich und laß Er uns bald was Erwünschtes hören. Ueberseh! Er nicht, daß Er hier ganz als vertrauter Freund traktiert worden ist.“

„Adieu, mein lieber Koller!“ sagte Franziska, als er ihr die Hand küßte. „Es ist mir leichter um das Herz, seit ich Sie nie in einem befreundeten Hause, bei waderen Leuten denken darf.“

So endete diese Audienz wider alles Erwarten weit freundlicher, als ihr Beginn hatte voraussehen lassen, und wenige Augenblicke darauf sah unser Held voll Mut und Feuer zu Pferde.

Bald verschwanden die Lichter der Residenz hinter dem Eisen; er ritt unauffällig in die Nacht hinein und beachte seinen sonderbaren Auftrag. Doch die Hühnerge nach dem Schwarzwald gewandt hatten, der für das abenteuerliche Unternehmen Laura und ihres zweideutigen Geheuten, aber freilich auch für unmaskeerte Eigennern, Wilddiebe und ähnliches Gesindel die sichersten Schlupfwinkel darbot,

nuhte er als ausgemacht annehmen. Die verschiedensten Empfindungen wechselten rasch in ihm ab. Die Bekümmernis des Herzogs, die Sorgfalt für die Pfliegelochter, für das Kind eines treuen Dieners, rührte ihn und forderte ihn auf, alle Kräfte anzuwenden, um das Vertrauen des Fürsten zu verdienen, der ihn, wie er auch in wechselnden Stimmungen von ihm denken mochte, doch bei jedem neuen Zusammenreffen wieder durch seine Persönlichkeit zu fesseln wußte. „Ich muß sie finden!“ rief er. — „Aber darf ich wünschen, sie zu finden? Ja? Sie, in den Armen ihres Geliebten? Und muß sie nicht glauben,“ rief er, „du habest dich eigenmächtig am Volkstredner ausgebrängt? Du wolltest deiner Eifersucht den traurigsten Genuß verschaffen?“ Er fühlte bei diesem Gedanken eine zentnerschwere Last auf seinem Herzen. Dann ah er wieder das Bild des schönen Wildjungs, einer geistlosen, des Aergsten verdächtigen Bande preisgegeben; denn wie konnte ihr Entführer, wer er auch sein und in welchem Verhältnis er zu ihr stehen mochte, ein Versteck für sie finden, das diesen Mächten des Waldes nicht bekannt war, ja, wie hätte er einen so leden Streich wagen können, ohne die Hilfe einer Gefellen anzurufen? Und wenn auch ihr Vertrauen, vielleicht gar ihre Liebe ihn unwiderstehlich in Heinrichs Augen job, wer konnte dafür bürgen, ob sie unter seinem Schutze sicher sei, ob er sie gegen die Rohheit seiner Verbündeten, gegen die Willkür des furchtbaren Hannikel, dessen Name halb Deutschland erschütterte, verteidigen könne? Ein tiefes Erbarmen gegen das tödliche Kind entflammte sein Herz und verdrängte alle anderen Gefühle. „Ich muß sie retten!“ rief er laut und gab dem Knappen die Sporen, daß er gestredten Laufes auf der unebenen Waldstraße dahinslog.

Er war noch nicht weit von der Stelle entfernt, wo er diese Worte ausgerufen hatte, als eine dunkle Gestalt hinter einem großen Baum hervortrat und brummte: „Es ist doch eine schöne Befindung um die Selbstgespräche; das wäre also der Ketter, so sieht er aus. Noch ein paar Stunden Belästigung, und dann können wir ihn einen halben Tag zu-eiten lassen, bis wir wieder einmal nach ihm schauen.“ Sprach's und verschwand im Walde, aus welchem bald her-

nach gellende Pfiffe und verschiedene läuschend nachgeahmte Vogelstimmen ertönten.

Mitternacht war längst vorüber, als Heinrich die Grenze des Schwarzwaldes erreichte. Ermüdet und unbekannt mit der in dichten Schatten gehüllten Gegend, sehte er in einem Wirtshaus ein, das er durch Fuhrleute aus dem Schlaf geweckt fand, und schlief einige Stunden auf der Bank. Als die ersten Vorboden des Lichtes sich am Himmel zeigten, bestieg er sein Pferd wieder und zog den Mantel fester um sich; der anbrechende Tag brachte eine schneidende Kälte mit. In der Klarheit des Morgens überlegte er noch einmal den Plan, den er dem Herzog klüchtig angedeutet hatte; er wollte geradewegs zu seinem Freunde Matthäus eilen, von dem er seit dessen Abgang auf eine der entlegenen Pfarren des Schwarzwaldes nichts mehr vernommen hatte, und daselbst unter dem Vorwand eines Besuches in der Stille nach allen Seiten hin Erkundigungen einzuziehen; in wenigen Tagen hoffte er den Aufenthaltsort der Flüchtlinge erfahren zu haben und Johann seine weiteren Maßregeln nehmen zu können.

Bald wurde die Gegend wilder, die Straße verengte sich und lief in vielfachen Krümmungen, der Gestalt des Tales sich anschmiegend, zwischen hohen Waldbergen fort, deren dunkles Grün, so matt es ausah, doch in einem tröstlichen Widerspruch mit der Jahreszeit stand.

Er mußte langsam reiten, sein Pferd war müde. Die Kälte hatte nachgelassen und Heinrich fühlte sich erheit und durstig. Er erblickte eine Quelle, die, in eine hölzerne Röhre gefaßt, aus einer kleinen Vertiefung des Waldes her hervorprudelte; er stieg ab und fand, als er davon trank, ein angenehmes Sauerwasser, das ihn herrlich erquickte. Eine ur-alte Burg ruine sah von einem steilen Berge über den Wald herab.

Sein Weg verlief jetzt das Tal und er führte seinen Knappen eine schroffe Arhöhe hinauf, um über Berge und durch Schluchten immer tiefer in das Waldgebiet einzudringen. Eine rauhere Luft wehte ihn an, die Einsamkeit wurde immer stiller, wilde Schweine rannten ihn häufig über den Weg. (Fortsetzung folgt.)

gebrochen, das Faß um sich griff und die geräumige Halle in Asche legte. Wie man hört, sollen dabei etwa 100 ganz junge Küden verbrannt sein.

Mählen O. H. H. 14. April. Tödlicher Ausgang. Viehhändler Hermann Stein kam am Sonntag mit seiner rechten Hand in die Futterheilmaschine. Ein Finger mußte abgenommen werden. Es traten Vergiftungsercheinungen ein, die die sofortige Ueberführung in das hiesige Krankenhaus bedingten. Es wurde dem Kranken der rechte Arm vollends bis zur Achselhöhle und noch ein Teil der rechten Brust abgenommen. Jedoch überstand der Patient die Operation nicht.

Göppingen, 14. April. Sammelklärungsanstalt für die Filstalgemeinden. In der letzten Gemeinderatsitzung machte der Vorsitzende nähere Mitteilungen über den Plan einer Sammelklärungsanstalt für die Stadt Göppingen und die oberen Filstalgemeinden. Die Regierung drängt darauf, daß dem jetzt bestehenden unerträglichen Zustand so rasch wie möglich ein Ende bereitet wird.

Schweningen, 14. April. Jakob Kienzle-Ehrung. Geh. Kommerzienrat Jakob Kienzle feierte am 12. d. M. seinen 70. Geburtstag. Der Gemeinderat beschloß, seinem verdienstvollen Ehrenbürger zu Ehren den unteren Teil der Karlstraße zwischen Herd- und Bahnhofstraße künftig „Jakob Kienzle-Straße“ zu nennen.

Ulm, 14. April. Verhaftung. In Neu-Ulm wurde ein Handwerksmann verhaftet, der sich seit einigen Jahren mit seiner minderjährigen Tochter Verhehlungen zuschulden kommen ließ, die nicht ohne Folgen blieben. Im Untersuchungsgefängnis machte der Mensch einen Selbstmordversuch.

Am Freitag nachmittag wurde bei der Pionierkaserne eine männliche Leiche aus der Donau gezogen. Es handelt sich um einen 71 Jahre alten Kaufmann von Ulm, der den Tod in der Donau suchte und fand.

Heidenheim, 14. April. Vom Gemeinderat. Der Gemeinderat beschloß die Weidelbühlüberdeckung bis zur Christianstraße. Es wurden Tiefbauarbeiten in Höhe von 540 000 Mark und Hochbauarbeiten in Höhe von 68 000 M. vergeben.

Magolsheim O. M. Münsingen, 14. April. Ortsvorsteherwahl. Infolge besonderer Umstände trat der erst im Oktober vorigen Jahres eingesehene Schultheiß Eißner von seinem Amte zurück. Es ist dadurch eine Neuwahl notwendig geworden. Diese wurde auf Sonntag, den 21. April, festgesetzt.

Zwiefaltendorf O. M. Niedlingen, 14. April. Storchjäger. Eine gefährliche Gegend für die Störche scheint die hiesige zu sein. Wie im vorigen Jahre wurden auch heuer wieder zwei abgeschossene Störche gefunden. Solchen Jägern muß man das Handwerk legen.

Friedrichshafen, 14. April. Durch Starkstromverunglückt. Von einem schweren Unfall wurde hier am Donnerstag Elektromonteur Gebhard Ströbele von Marzdorf betroffen. In der Meinung, die Hochspannungsleitung sei stromfrei, brachte er mit einer Zange zwei Drähte miteinander in Verbindung. Dabei entstand eine Stichflamme, die dem Bedauernswerten beide Hände vollständig verbrannte. Zum Glück stand Ströbele auf einem Brett, so daß ihm der Strom weiter keinen Schaden zufügte.

Vom bayerischen Allgäu, 14. April. Aus Rot in den Tod. — Der Andrang in die höhere Schule. Der Mitinhaber der bekannten Strohhutfabrik Mitz u. Cie. in Lindenberg, Emil Mitz, hat sich in seiner Fabrik erschossen. Aus dem an seine zurzeit bei ihren Eltern in Stuttgart weilende Gattin gerichteten Abschiedsbrief geht hervor, daß Mitz wegen Konkurses seiner Firma und des schlechten Geschäftsganges sich das Leben genommen hat; er war erst 43 Jahre alt. — In diesem Jahr ist der Zugang zum humanistischen Gymnasium in Memmingen außerordentlich hoch. Im Vorjahr war die Gesamtschülerzahl 247, dieses Jahr 285. Im Vorjahr besuchten die Realschule in Memmingen 252 Schüler, heuer sind es 270.

Mißtrauensanträge gegen die württ. Regierung

Das Zentrum gegen jede Linkskoalition

Stuttgart, 14. April. Der demokratische Landtagsabg. Joh. Fischer schreibt im „Neuen Tagblatt“, die Oppositionsparteien werden bei der Beratung des Staatshaushalts Mißtrauensanträge gegen die Regierung einbringen.

Dazu bemerkt das „Deutsche Volksblatt“ (Zentr.):

Wenn es den Linksparteien gelingt, die Regierung auf ordnungsmäßigem Weg zum Rücktritt zu zwingen, so werden die Regierung und die Regierungsparteien sich nicht weigern, aus einer klaren Entscheidung die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen. Wenn sich aber die Oppositionsparteien zur Erreichung ihres Zweckes zu weislichen Mitteln bedienen, so werden die Regierungsparteien entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen wissen. Die Parteien der Linken werden sich darüber klar sein müssen, daß nach einem Sturz der gegenwärtigen Regierung das Zentrum weder für die Große noch für die Weimarer Koalition zu haben sein wird und daß es sich auch nicht passiv verhalten kann, wenn eine politische Orupierung erfolgen sollte, die nur dazu bestimmt ist, die Zentrumsparthei an die Wand zu drücken. Sollte etwa der Malersche Plan verwirklicht werden, die Linke und die Rechte zu einem gegen das Zentrum gerichteten Block zusammenzufassen, so wünschen wir dieser Koalition glückhafte Fahrt! Ein Groß-Block in Württemberg würde dem Zentrum keineswegs gefährlich werden.

Der „Christliche Volksdienst“ schreibt: „Wir gestatten uns, über die hergebrachten parlamentarischen Gebräuche unsere eigene Meinung zu haben. So sind wir z. B. der Auffassung, daß sehr wohl ein von der Regierung eingebrachtes Einzelgesetz mit dem Ziel der Verbesserung bekämpft werden kann, ohne daß man durch die Ablehnung des Gesetzes gezwungen zu sein braucht, der gesamten Regierungstätigkeit das Mißtrauen zu bekunden. Nun spricht man auf demokratischer Seite sogar von der Möglichkeit einer Regierung der Mitte ohne Zentrum unter Zuziehung „toleranter Männer der Rechten“. Ein Vorschlag, den man eigentlich nur von politischen Neulingen erwarten sollte. Man könnte wohl mit größerer innerer Berechtigung sich eine Regierung aus der Rechten und dem Zentrum unter Zuziehung vernünftiger Sozialdemokraten zusammenphantasieren. Jedenfalls wären die kulturpolitischen Gegenstände keinesfalls größer und die soziale Einstellung würde nicht weniger Berührungspunkte aufweisen. Aber wir können von all diesen Kombinationen ruhig absehen. Wir haben nicht den Eindruck, als ob sich

die derzeitige Regierung zunächst viele Sorgen um die Bewirklichung der gut oder böse gemeinten Vorschläge der Demokraten und der Volkspartei machen würde. Wenn nicht überraschende Ereignisse eintreten, was allerdings nicht ausgeschlossen scheint, dann werden sich bei der bevorstehenden großen Aussprache im Landtag keine grundsätzlichen Änderungen vollziehen. Der Christliche Volksdienst jedenfalls wird wie bisher ruhig die Entwicklung verfolgen und aus der Bereitschaft zur Verantwortlichkeit seine Entscheidungen treffen.“

Christlicher Volksdienst und Zentrum. Bei der letzten großen Reichstagsung des Christlichen Volksdienstes in Kassel war nach dem Organ des Christlichen Volksdienstes vor allem das Verhältnis des Christlichen Volksdienstes zum Zentrum Gegenstand eingehender Erörterungen. Es wurde eine Einigung auf der Grundlage erzielt, daß der Christliche Volksdienst bereit ist zu ehrlicher Zusammenarbeit mit den katholischen Volksgenossen unter der Voraussetzung gegenseitiger Achtung und unter Wahrung gewissenhafter Parität.

Die Reichsgeschäftsstelle, die seither in Korntal mit der württ. Landesgeschäftsstelle vereinigt war, wurde selbständig gemacht. Als provisorischer Reichsgeschäftsführer wurde Kling-Untertürkheim-Stuttgart bestellt. Die Vorsitzenden der Landesverbände bilden den vorläufigen Reichsvorstand des Christlichen Volksdienstes. Als vorläufiger geschäftsführender Vorstand wurde Kling-Untertürkheim-Stuttgart mit Bausch und Simpfendorfer-Korntal-Stuttgart bestimmt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

König Boris von Bulgarien, der seit einiger Zeit infognito in der Reichshauptstadt weilte, ist am Freitag abend mit seinem Gefolge nach München weitergereist.

Verabschiedung südslawischer Heerführer. Durch königlichen Erlass werden drei Korpsführer, 18 Divisions- und fünf Brigadegenerale, ein Konteradmiral und ein Kapitän verabschiedet. An die Stelle des pensionierten Generalstabschefs Peckisch wird General Mitowantowitsch treten. Der Erlass enthält weiter wichtige Veränderungen in den oberen Kommandostellen der Slawe.

Darmstadt neuer Oberbürgermeister. Die Stadtverordneten von Darmstadt haben zum Oberbürgermeister den bisherigen Bürgermeister Müller (Dem.) mit 28 Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten und des Zentrums gewählt gegen 23 Stimmen, die auf den Kandidaten der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei, Dr. Heß-Wiesbaden, fielen. Zum stellvertretenden Oberbürgermeister wurde Bürgermeister Delp (Soz.) gewählt.

Leib-Ausstellung. In Berlin wurde am 13. April in der Akademie der Künste die erste große Gesamtausstellung von Werken Wilhelm Leibis eröffnet. Die Ausstellung umfaßt etwa 142 Gemälde sowie zahlreiche Zeichnungen und graphische Arbeiten Leibis.

Einschränkung des Luftdienstes. Infolge der Kürzung der Reichsbeträge für den Luftdienst im Reichshaushalt wird die Luftlinie von den internationalen Linien nur noch diejenigen nach Paris, London und Moskau aufrecht erhalten.

Ein 102-Jähriger an der Bahre seines Sohns. Wohl einzig dastehend dürfte der Vorgang sein, daß sich unter den Trauernden um einen 64-Jährigen der 102 Jahre alte Vater des Verstorbenen befindet. In Baumbach auf dem Westerwald starb der dortige Pfarrer Georg Schupp. An der Bahre seines 64jährigen Sohns stand auch sein Vater, der älteste Lehrer und wohl einer der ältesten Einwohner Deutschlands, der Lehrer Schupp.

Fabrikbrand. In Wiesbaden ist die Stanniol- und Kapsel-fabrik Flach vollständig niedergebrannt.

30 000 Mark Lohngehelder geraubt. Auf der Zeche Konfordia in Oberhausen (Rhpr.) drangen am Freitag abend einige Burschen in den Zahlungsraum ein, warfen den Angestellten Pfeffer ins Gesicht und raubten die Lohnkasse mit 30 000 Mark. Ein Teil der Bergleute konnte daher nicht ausbezahlt werden.

Blinde Reisende. Auf dem Bremogeitänge eines Wagens des D-Zugs Wiga-Paris wurden auf dem Bahnhof in Duisburg zwei junge Burschen aus Benischen (im polnischen Korridor) erbeutet und der Polizei übergeben. Sie wollten sich nach Paris einschmuggeln und hatten in ihrer unbequemen Lage bereits eine Eisenbahnfahrt von 13 Stunden hinter sich. Beide waren schwarz wie die Neger.

Großer Fehldiebstahl. In der Nacht zum Samstag wurden aus den Geschäftsräumen der Firma J. Goitlieb und Sohn in der Jerusalemer Straße in Berlin für rund 50 000 M fertige Pelze aller Art, Persianer, Stunks und Maulwurf und ein Posten Felle gestohlen.

Poden in England. Von den Fahrgästen des englischen Indiadampfers „Luscania“, an dessen Bord die Poden ausgebrochen waren, sind zwei Erkrankte in einem Londoner Spital gestorben, neun weitere schweben in Lebensgefahr.

Gefälschte Aktien. In Warschau sind Tausende von Aktien der jetzt englischen, früher russischen Lena-Goldfeld-Gesellschaft gefälscht worden. Davon kamen etwa 5000 an der Pariser Börse zum Verkauf. Wegen dieses Betrugs haben sich zurzeit 19 Agenten und Hehler vor dem Pariser Gericht zu verantworten.

Ueberschwemmungen in Rumänien. Infolge Eis-tauungen hat die untere Donau weite Strecken in Rumänien überschwemmt. Die Stadt Ismail ist ganz unter Wasser, ebenso in Nordbessarabien die Stadt Balz und Umgebung. Das Donaueis wird vom Militär gesprengt.

Brand eines Flugzeugs. Das viermotorige italienische Wasserflugzeug Superwal, das für den Dienst auf der neuen Luftlinie Genoa-Alexandrien bestimmt war, ist in Neapel während der Nacht in Flammen aufgegangen, nachdem es kurz vorher eingetroffen und mit neuem Brennstoff versorgt worden war.

Morgan in Venedig. Der Großbankier Morgan, einer der amerikanischen Reparationsfachverständigen, ist von Paris nach Venedig abgereist, um sich von einem Grippeanfall zu erholen.

Stinkbomben gegen die Negertänzerin. Die Negertänzerin Josephine Baker, die auch in Deutschland (u. a. in Stuttgart) im Januar „Aufsehen“ erregt hat, trat am 10. April auch in Agram (Südslawien) auf. Eine Anzahl Studenten erhob im Namen der kroatischen Kultur Widerspruch und warf im Theatersaal Stinkbomben. Die Polizei entfernte — nicht die Miß Baker, sondern die Studenten.

Eine Juwelen-Schildkröte für Mussolini. Die Tochter des englischen Außenministers Diana Chamberlain, die ihren Vater bei seiner letzten Zusammenkunft mit Mussolini begleitete, hat ihm ein eigenartiges Geschenk gemacht. Sie hat ihm nämlich eine der jetzt bei den Modedamen als Schoß-tiere, so beliebten „Juwelen-Schildkröten“ überreicht. Der Panzer des Tieres war aber nicht nur so einfach mit kostbaren Steinen besetzt, sondern der Name Mussolinis leuchtete in Juwelen von dem Rücken des wackeren Tieres.

Pfundmillionäre und Großverdiener in England. Nach einer amtlichen Statistik gab es im Jahr 1927 in Großbritannien und Irland 543 Pfund-Millionäre gegenüber 569 im Jahr 1926. Das durchschnittliche Jahreseinkommen dieser Steuerzahlergruppe betrug ungefähr 100 000 Pfund Sterling, da ihr steuerpflichtiges Gesamteinkommen mit rund 55,5 Millionen Pfund Sterling veranschlagt war. 147 Personen hatten ein Einkommen von mehr als 100 000 Pfund Sterling im Jahr.

Verufung im Langkopp-Prozess. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil des erweiterten Schöffengerichts Berlin-Schöneberg im Langkopp-Prozess Verufung eingelegt. Die Verufungsfrist läuft am nächsten Montag ab. Auch die Rechtsanwälte Langkops sollen das Urteil des Schöffengerichts durch Verufung angefochten haben.

Die Grippeepidemie. Die Grippeepidemie der letzten drei Monate kann nach dem neuesten Wochenbulletin der Hygieneabteilung des Völkerbundes als in ganz Europa erledigt betrachtet werden. Die Sterblichkeitsziffer hat sich in den letzten beiden Wochen sehr rasch auf den normalen Stand von etwa 12 auf Tausend gesenkt. Die abgelassene Grippeepidemie ist einschließlich der Epidemie von 1921/22 die stärkste, die seit der ersten großen Epidemie 1918/19 beobachtet wurde. Sie ist zwar in manchen Gegenden in verhältnismäßig leichter Form aufgetreten, hat aber in vielen anderen Staaten, so vor allem in England, im Rheinland, in Nordfrankreich, in Belgien und Holland recht ernste Formen angenommen und zu einem starken Anwachsen der Sterblichkeitsziffer — in England bis zu 60 auf Tausend — geführt. Die Statistiken ergaben, daß prozentual die meisten durch Grippe verursachten Todesfälle auf die Altersklasse mit über 60 Jahren fielen, während bekanntlich bei den früheren Epidemien vor allem die Jahrgänge zwischen 15 und 45 Jahren am meisten betroffen wurden.

Naumburg a. S. im Dunkel. In Naumburg hatte sich eine Rage in die Hochspannungsleitung verirrt und hing tot in den Drähten. Dadurch trat Kurzschluß ein und die Stadt lag in tiefstem Dunkel. Die Störung konnte bald beseitigt werden.

Ein Hauptschwindler. Der frühere Polizeihilfswachtmeister Hartung wurde in Köln wegen unglaublich dreisten Schwindels und Betrugs verhaftet. Er gab sich als Privatsekretär der Prinzessin Hermine, der zweiten Gemahlin des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. aus und behauptete auch, er sei ein unehelicher Sohn des Kaisers und der Prinzessin, die früher Hofdame in Berlin gewesen sei. In Köln wußte er den Kaufmann Schlegel von seinen Schwindeleien durch vorgelegte gefälschte Briefe zu überzeugen und ihn so für sich zu gewinnen, daß Schlegel ihm mehr als erhebliche Summen vorstreckte, die der Schwindler angeblich zu geschäftlichen gewinnricheren Unternehmungen benötigte. Schlegel ist jetzt ruiniert. Hartung hat aber auch noch eine Reihe anderer Personen betrogen, die seine angeblichen „Beziehungen zu hochgestellten Persönlichkeiten“ für tatsächlich hielten. Außerdem hat er auch in Berlin, Dresden und Essen zahlreiche kleine Leute um Darlehen geprellt. Auch „Lebenserinnerungen“ hat der Schwindler geschrieben, darin aber allerdings nicht erwähnt, daß er als Hilfswachtmeister in Berlin wegen verschiedener Verhehlungen entlassen und bestraft worden ist. Von Doorn, wohin sich der betrogene Schlegel in seiner Bedrängnis wandte, soll er nach der Frankf. Zig. von der Hofverwaltung den Bescheid bekommen haben, daß Hartung von der Hofverwaltung bisher reich unterstützt worden sei, daß aber eine weitere Unterstützung nicht mehr möglich sei.

Nach 66 Jahren aus dem Meer ausgeworfen. Bei der holländischen Nordseeinsel Jerkelling, wo schon so manches Schiff verunglückt ist, wurde bei den letzten Seestürmen das Wrack des Hamburger Segelschiffs „Wilhelmsburg“ an den Strand gespült, das im Jahr 1863 auf der Fahrt nach Australien mit 264 Auswanderern untergegangen war.

Verfahren gegen die Grafen Karl und Theodor Stolberg. Nach Blättermeldungen sind im Verlauf der Untersuchungen gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode den Untersuchungsbehörden Beschuldigungen zu Ohren gekommen, die den Bruder des getöteten Grafen Eberhard, den Grafen Karl zu Stolberg-Wernigerode, und den zweitältesten Sohn, Grafen Theodor zu Stolberg-Wernigerode, bedenklicher finanzieller Geschäfte bezichtigten. Da diese Beschuldigungen nicht unbegründet erscheinen, hat sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt gesehen, gegen den Grafen Karl und den Grafen Theodor ein Verfahren einzuleiten.

Der Tragödie letzter Akt. Fünf Personen, Angehörige einer Familie, sind, wie gemeldet, am Sonntag bei Babenhäusen durch einen Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn ums Leben gekommen. Der Schrankenwärter, der die Schuld an dem Unfall tragen soll, sitzt in Untersuchungshaft. Am Donnerstag fuhr nun das Auto mit den fünf Sargen an der Unglücksstelle vorbei. Die plötzliche Erinnerung an das Unglück erschütterte den Schrankenwärter Ammann, der den Schuldigen abgelöst hatte, so stark, daß er vom Schlag getroffen wurde.

Ein Fehltritt. Der Landwirt Schate aus Behme bei Hannover wurde 1926 wegen Brandstiftung vom Schwurgericht Lüneburg zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Schate soll seine eigene Scheune in Brand gesteckt haben. Eine Revision des Beurteilten beim Reichsgericht wurde verworfen. Jetzt hob das Schwurgericht Lüneburg im Wiederaufnahmeverfahren das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten frei, da ein Beweis für die Brandstiftung nicht zu erbringen sei. Schate hatte bereits zwei Jahre Zuchthaus verbüßt.

Vergiftete Zigaretten. Die Polizei in Lodz (Polen) ist am Donnerstag einer gefährlichen Bande von Eisenbahndieben auf die Spur gekommen. Zwei elegant gekleidete junge Leute hatten in der zweiten Klasse eines von Lodz nach Beirikauf fahrenden Zuges Platz genommen, und einen Kaufmann durch vergiftete Zigaretten betäubt, um ihm dann 7000 Floty zu rauben. Der Bahnhofspolizei gelang es, die beiden Verbrecher in einem Wagen dritter Klasse zu verhaften. Die Polizei glaubt, daß es sich um Mitglieder einer ärthöheren Bande handelt.

Explosion in einem amerikanischen Warenhaus. In Detroit wurde ein vierstöckiges Warenhaus durch eine Explosion völlig zerstört. 12 Personen sollen unter den Trümmern begraben sein.

Lokales.

Wildbad, den 15. April 1929.

Der gestrige Sonntag zeigte wider Erwarten Neigung zur Freundlichkeit, sodass die Kapelle des Musikvereins vor einem größeren Auditorium ihr Nachmittags-Kurplatzkonzert zur Freude der Zuhörer durchführen und deren Beifall entgegennehmen konnte. Die Windstille des Sonntag regte des weiteren die Naturfreunde zu einem Spaziergang in die nähere Umgebung an und konnte man allenthalben auf den Waldwegen Scharen von Spaziergängern antreffen, denen nach den trostlosen langen Wintermonaten ein bescheidenes Strahlenleuchten in den Augen glänzte: ein Lied von Sonne und Lenz.

Vom Schützenverein. Im Anschluß an das gestrige Übungsschießen kam eine von Schützenbruder Fritz Wiber gestiftete Ehrenscheibe zum Austrag, auf die Schützenmeister Fritz Kloss unter 12 Teilnehmern den besten Schuß plazierte. Wir gratulieren!

Von der Württ. Bürgerpartei. Am letzten Donnerstag fand im „Röhlen Brunnen“ die Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei statt. Der 1. Vors., Herr Apotheker Stephan, begrüßte die Erschienenen mit Worten des Dankes für das rege Interesse, das sie für die Arbeit der Partei durch ihr Erscheinen an den Tag legten. Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Schriftführer, Herr Hptl. Pfau, in welchem er im besonderen die verfloßene Landtags- und Reichstagswahl streifte, verbreitete er sich vor allem über die für die Partei erfolgreiche Gemeinderatswahl am Ende letzten Jahres. Die Ortsgruppe durfte die Freude erleben, zwei Mitglieder der Partei (Herr Stephan und Herr Neuz) wieder in den Gemeinderat einzuziehen zu sehen, dazu beide Herren mit den höchsten Stimmenzahlen. Im Anschluß daran erstattete Herr Privatier Schäffler den Kassenbericht. Der Vors. dankte Schriftführer und Kassier für ihre treue Arbeit und die Versammlung erteilte dem Kassier Entlastung. Zu Punkt 3 Wahlen ist zu bemerken, daß Vorstandschaft und Ausschuß durch lebhaften Zuruf wieder gewählt wurden und sämtliche Gewählte ihre Wahl erfreulicherweise wieder annahmen. Bei Punkt 4 Verschiedenes wurden einige kleinere Gegenstände behandelt. Unter anderem erwähnte der Vorsitzende, daß ein verdientes Mitglied das treffliche Buch: „Der nationale Wille“ als Geschenk der Ortsgruppe überreicht habe, für das er den Geber herzlich dankte. Sodann machte der Vorsitzende noch auf die am Sonntag, den 14. April in Pforzheim stattfindende Goutagung aufmerksam, zu der auch die badischen Parteifreunde aus Pforzheim und Umgebung sich einfanden. Sodann hielt Frl. Fehleisen noch einen hochinteressanten Vortrag über neue Wege und Ziele der Deutschnationalen Volkspartei, wie sie in dem neuem Reichsparteivorstandenden Hugenberg verkörpert sind und gesehen werden. Was die Rednerin uns da an neuen Gedanken mit auf dem Weg gab, verdient herzlichsten Dank und legt lebhaftes Zeugnis davon ab, mit welchem Eifer, welcher Hingebung, Treue und Klarheit die Partei ihren Weg im Dienste des Vaterlandes geht. Zum Schluß dankte der

Vorsitzende der vorzüglichen Rednerin für ihre vortrefflichen Ausführungen und schloß mit Worten des Dankes an die Erschienenen und der Bitte um Werbung neuer Mitglieder die harmonisch verlaufene Versammlung. a.

Familienfeier des Evng. Kirchenchors. Nach langer Pause hielt am vergangenen Samstag auch der Evng. Kirchenchor im Gasthaus zur Linde eine Fam.-Feier ab, welche die Besucher hinsichtlich der Leistungen wohl sehr befriedigt hat. Die Chöre zeigten eine schöne, klangliche und dramatische Entwicklung. Vor allem gilt das vom Schlußchor „Wie ist der Abend so traulich“, der tief ins Gemüt drang. Frl. Eitel sang „Dirndl“ mit frischer, biegsamer Stimme, Frl. Gutbub und Frl. Schill brachten das schwierige Brahms'sche Duett „Wir Schwestern zwei“ zu schöner Darstellung. Aus Sängern des Liebertranzes hatte sich zum Abend ein Quartett gebildet, das aus dem unerschöpflichen Quell des Deutschen Volks mit bekannt meisterhafter Darstellung prächtige Proben bot. Ein gemischtes Quartett, bestehend aus Frau Bott, Frau Rothfuß, Frau Hintertopf und Frl. Hieber sowie den Herren Seydelmann und Rometsch sangen das Silcher'sche „Die drei Linden“ mit innigem Ton in ausgezeichneter Weise. Ganz besonders zu erwähnen ist der Schwank „In der Mädchenklasse“, der unter Herrn Paul Hefelschwerdt's Regie wohl den Glanzpunkt des Abends bildete und den denkbar größten Beifall erzielte. Die Besucher sorgten wirklich nicht mit Beifall, der auch ehrlich verdient war. Herr Chorleiter Kern ging in seiner mit Humor gewürzten Ansprache auf die besondere Stellung des Kirchenchors in hiesiger Stadt ein. Viel bemerkt wurde der mangelhafte Besuch, der angesichts der guten Leistungen doppelt bedauerlich war und hoffentlich nicht als Interessenlosigkeit derjenigen Kreise unserer Stadt zu deuten ist, die der Kirche näherstehen. Herrn Oberl. Kern und seinem Kirchenchor aber herzl. Dank für den genugsamen Abend!

Handel und Verkehr

Die Milchwirtschaft in der Raiffeisenbank

Es wird gegenwärtig untersucht, wie der Fehlbetrag der Deutschen Raiffeisenbank von 80 Millionen Mark hat zustande kommen können. Zunächst ist es das unbegreifliche Kreditgeben an den aus Rußland stammenden Schwindler Michael Uralzew, der vor fünf Jahren nach Berlin kam und, nach Art Barmats und Kautskers, unter den Augen der Behörden die wildsten Schwindelgeschäfte machte. Wohin Uralzew die von der Raiffeisenbank erschwindelten 20 Millionen — er hat auch sonst noch eine ganze Reihe von Schwindeltaten begangen — tat, ist noch nicht ermittelt. Sodann hat die Bank Millionen in ein Unternehmen gesteckt, wie sie nach der Inflation zu Hunderten aus der Erde schossen und die auf einen Raubzug gegen die Unerfahrenen angelegt waren. Die Bank gab weiter Geld zu Spekulationen mit einem Vergnügungsdampfer („Beer Gynt“). Sie beteiligte sich an Fracht-dampfern und Hotels, ging auf plumpe Scheingeschäfte mit unbekanntem Kreditnehmern ein und gab solange wertvolle Kapitalien an gerissene Spekulanten, bis der 80-Millionen-Verlust erreicht war. So wurde der großartige Raiffeisenbankrott und die in vielen Jahren aufgebaute Organisation mißbraucht und in schlechten Ruf gebracht. Ohne das Einspringen der Preußentasse mit rund zwei Drittel des Fehlbetrags wäre die Raiffeisenbank bankrott. Die restlichen 20 Millionen sollen durch Abschreibung des Klientenkapitals und Herausgabe eines Teils der Rücklage auf Kosten der Raiffeisenorganisation

gedeckt werden. Mit den der Raiffeisenbank zu treuen Jahren anvertrauten Geldern der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist in unverantwortlicher Weise verfahren worden, das steht fest.

Berliner Dollarkurs, 13. April. 4.213 G., 4.221 B. 6 v. H. D. Reichsanleihe 1927 87. D. Abf.-Anf. 53,50.

D. Abf.-Anf. ohne Ausl. 12,25.

Berliner Geldmarkt, 13. April. Tagesgeld 6,5—8,5, Monats-geld 7,5—8,5, Warenwechsel 6,75 v. H.

Privatdiskont: 6,5 v. H.

Spar- und Girokasse Stuttgart. Bei der Städtischen Spar- und Girokasse haben sich die Spareinlagen im vergangenen Jahr von 52,4 Millionen auf 75,5 Millionen RM. erhöht. Damit ist der Fortschrittsstand von 65 Millionen überschritten. Die Zahl der Sparer ist von 89 996 auf 116 141 angewachsen. Das durchschnittliche Guthaben eines Sparers beträgt 650,40 RM. Im Jahre 1929 hat sich bis zum 31. März die Zahl der Sparer auf 123 958 vermehrt, der Einlagenbestand um weitere 7,93 Millionen RM. Für Bauzwecke wurden an Hypotheken im vergangenen Jahr 10,18 Millionen RM. gewährt. Bis jetzt sind im ganzen 3197 Hypotheken im Gesamtbetrag von 36,1 Millionen RM. ausgeliehen worden.

361 Millionen Mark Spareinlagen in Württemberg. Am 28. Februar betragen die Spareinlagen in Württemberg 360 976 000 Mark gegen 350 414 000 Mark Ende Januar, die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositionseinlagen 158 462 000 Mark gegen 150 535 000 Mark. Im ganzen Deutschen Reich waren die entsprechenden Ziffern: Spareinlagen 7 652 444 000 Mark Ende Februar gegenüber 7 413 347 000 Mark am 31. Januar, die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositionseinlagen 1 846 970 000 Mark gegen 1 751 460 000 Mark.

Wärkte. Viehpreise. Ludwigsburg: Stiere 570, Kühe 490—520, Rinder 250—445, Schmalvieh 200—235. — Heilbronn: Kleinvieh 250—300, Rinder 370—490, Kalbfeln 460—600, Kühe 400—600, Kühe mit Kalb 595, Stiere 518—530.

Schweinepreise. Bernhausen a. F.: Läufer 60—100, Milchschweine 35—47. — Maulfäden: Milchschweine 34—52. — Bönnigheim: Milchschweine 34—47, Läufer 90. — Creglingen: Milchschweine 35—45. — Gaidorf: Milchschweine 34—44.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 13. April. Edel-äpfel 40—50, Tafeläpfel 20—40, Kartoffeln 6,5—7, Kopfsalat 1 St. 30—50, Wirsing 20—22, Fenchelkraut 15—20, Weißkraut, rund 15 bis 20, Kohlrab 15—20, Blumenkohl 30—120, Rote Rüben 12 bis 18, Gelbe Rüben 15—18, Zwiebel 12—15, Gurten große 1 Stüd 80—100, Monatsrettiche 1 Bund 25—30, Sellerie 1 Stüd 20—50, Schwarzwurzeln 30—35, Spinat 25—35, Kohlraben-Kopf 1 Stüd 25—35.

Befehlswechsel. Das Anwesen von Zimmermann Kümmerle in Calw, Badstraße, wurde von der Postdirektion um den Preis von 60 000 Mark käuflich erworben. In dem Anwesen sollen ein Selbstanschluß-Hermsprechamt und eine Unterkunft für die Kleinautos der Landpost eingerichtet werden.

Befehlswechsel. Das 43 Morgen große Anwesen des Landwirts Michael Heintzelmann in Neubaus M. Lettingen ist um 52 000 Mark an Landwirt Jakob Kramer in Gießenbrücke übergegangen.

Zwangsvorversteigerung. Das gemeldertlich auf 15 800 RM. geschätzte Anwesen des Landwirts Malang in Steinbach M. Lettingen mit etwa 10 Morgen Land wurde in der Zwangsvorversteigerung von der Darlehenskasse Blunau für 14 500 RM. erstanden. Inventar ist nicht vorhanden. Die Versteigerung des überschuldeten Anwesens war von zwei Kassen und zwei Geschäftsleuten eingeleitet worden.

Wetter

Infolge der über Mitteleuropa befindlichen Depression ist für Montag und Dienstag immer noch unbeständiges, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Bekanntmachung.

Die durch das Württ. Innenministerium und die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung genehmigte Gemeindefassung über die Befolgung der Gemeindebeamten ist vom 16. April ds. Js. an während der Dauer von einer Woche am Rathaus angeschlagen.

Wildbad, den 15. April 1929.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber, die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben die Quittungskarten der häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten, Arbeiter, Gefellen, Lehrlinge, Hausgewerbetreibenden, Monatsfrauen usw. am

Donnerstag den 18. April 1929

vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr auf dem Rathaus zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten mitzubringen.

Zur gleichen Zeit haben auch alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Tagelöhnerinnen, Erntearbeiter und Erntearbeiterinnen, Aushilfskellner und Aushilfskellnerinnen, sowie die in Kundenhäusern arbeitenden Wäscherinnen, Näherinnen, Büglerinnen und Büglerinnen) zu erscheinen, ihre Quittungskarten vorzuzeigen und Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung zu erteilen.

Auch die freiwillig Versicherten haben ihre Quittungskarten vorzuzeigen.

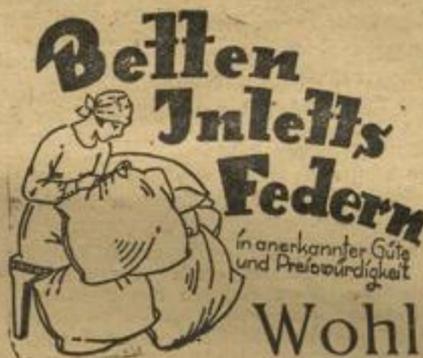
Nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberwachungsvorschriften der Landesversicherungsanstalt Württemberg können Arbeitgeber und Versicherte durch Geldstrafe bis zum Betrage von 1000 Mark zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Der Kontrollbeamte
der Landesversicherungsanstalt Württemberg:
F 51.

Württembergische Rot- und Weißweine sowie pfälzische

von besten Weinbergslagen, in vorzüglicher Qualität, aus den Jahrgängen 1927 und 1928 liefert zu billigsten Preisen in Reihfässern von 20 Ltr. aufwärts, bei größerer Abnahme wird Extrarabatt gewährt
Cottlob Müller'schön, Untertürkheim



bei keiner Anschaffung als gerade bei Federnbetten trifft der Grundsatz zu:

Das Beste ist das Billigste

Ich führe deshalb nur ausgeprobte, **garantiert federndichte, echtfarbige Inletts** und doppelgereinigte, **beste Gänsefedern, Halbdaunen u. Daunen**, wovon ich die Ueberzeugung habe, daß damit meinen Kunden am **besten** gedient ist. — Lassen Sie sich unverbindlich meine Qualitäten vorlegen und verlangen Sie Preisangebot.

Phil. Bosch Nachf., Wildbad

Inh.: Fritz Wiber.



WIDDERWACHS
für die Böden
WIDDERBEIZE



5 Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter R.87 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Auf den gereinigten Boden gehört ein gutes Wachs

Verwenden Sie meine guten Bodenwachs und Sie sind stets zufrieden:

Marke „Diene“	1/2 D. M. 2,30, 1/2 D. M. 1,20
Marke „Burgwachs“	1/2 D. M. 2,00, 1/2 D. M. 1,10
Marke „Widder“	1/2 D. M. 2,30
Marke „Kineffa“	1/2 D. M. 2,30, 1/2 D. M. 1,25

Ferner die **farbende Bodenwachsbeize in gelb, braun, rot** vorzüglich im Glanz, dabei stets nach wischbar.

Marke „Kineffa“ u. „Reformbeize“ 1/2 D. M. 2,30, 1/2 D. M. 1,25

Das gute Bodenwachs kauft man am Besten beim **Fachmann. Eberhard-Drogerie / K. Plappert.**

Geprüfte Weißnähterin

20 Jahre alt, sucht als Weißzeugverwalterin in einem Hotel Beschäftigung.

Maria Palmer
Neu-Ulm a. D. Johannisstr. 3.



Radfahrer-Berein
Schwarzwald
Wildbad e.B.
Seute abend
Reigenprobe.

Zirka 25—30 Zentner guteingebrachtes

HEU

verkauft
Joh. Geigle, Hochwiesenweg.

Morgen

Dienstag mittag
von 1 Uhr an kann

Kunstdünger

am Bahnhof abgeholt werden.

Karl Schober.

Turnverein Wildbad

Heute abend 1/9 Uhr

außerordentliche

Turnrats-Sigung

im Nebenzimmer des „Wilden Mann“.

Bozähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.